title: **Ischler Woche**
issue: **01/06/2022**
page: **10, 11**

Zum Jubiläum: Interview mit Dr. Hannes Androsch, Aufsichtsratsvorsitzender der Österreichischen Salinen AG

Rot-weiß-rote Erfolgsbilanz: Salinen Austria seit 25 Jahren in privater Hand

EBENSEE. 1997 wurden die Weichen der Salinen Austria AG durch ihre Privatisierung neu gestellt. Mit dem Kauf durch die Androsch International Management Consulting GmbH und die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich konnte verhindert werden, dass ausländische Investoren in den Besitz des österreichischen Ur-Unternehmens gelangen. Das Jubiläum ist Anlass, Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Hannes Androsch zum Gespräch zu bitten.

von Doris Nentwich

Miteigentümer und Aufsichtsratsvorsitzender der Österreichischen Salinenaktiengesellschaft, Dr. Hannes Androsch, im Gespräch. Salinen Austria

Herr Dr. Androsch, vor 25 Jahren haben Sie gemeinsam mit der Raiffeisen Landesbank Oberösterreich die Salinen erworben. Was war der Hintergrund?

Vor der Privatisierung vor 25 Jahren wurden in der damaligen Salinen Austria GmbH von 330 MitarbeiterInnen mit zwei Verdampfern und einer Hallenkapazität von 100.000 Tonnen pro Jahr 1,68 Millionen Kubikmeter Sole und 500.000 Tonnen Salz produziert. Exportiert wurde fast nichts.

Ein echtes Zukunftsmodell war notwendig, um Salz aus Österreich auch nach dem Wegfall des Monopols langfristig zu sichern. Neben unserer Bietergruppe waren auch ausländische Investoren an den Salinen interessiert, denen damalige Regierungsmitglieder schon den Kauf zugesagt hatten. Sie rechneten allerdings nicht mit dem starken Rückenwind, den wir aus der Bevölkerung erhielten. Die Belegschaften der Salzkammergutbetriebe mit ihren Betriebsräten sowie die Bürgermeister und Gemeindevertreter standen hinter uns. Mit Transparenten, auf denen „Die Salinen müssen österreichisch bleiben" oder „Kein Ausverkauf unseres Salzes ins Ausland" stand, wurde Stimmung gemacht. Letztlich gab unsere österreichische Gruppe das inhaltlich und finanziell beste Offert ab. Am 14. April 1997 erhielten wir einstimmig den Zuschlag für 60 Millionen Euro.

Wir begründeten unsere Bewerbung damit, dass wir einen dritten Verdampfer errichten wollten und wir großen Wert auf den touristischen Teil der Salzwelten legten. In den dritten Verdampfer haben wir sofort investiert, nicht einmal zehn Jahre später in einen vierten. Die Entwicklung der Schaubergwerke war mehr als erfolgreich.

Was hat sich in den letzten 25 Jahren bei den Salinen verändert?

Alles: Der damals eingeschlagene rot-weiß-rote Erfolgskurs hat aus dem vergleichsweise kleinen Salzproduzenten einen der führenden Hersteller Europas gemacht. Über 300 Millionen Euro wurden dafür seitdem in die Salzgewinnung und -produktion investiert. Die Solemenge hat sich mit vier Millionen Kubikmetern mehr als verdoppelt. Daraus werden in mittlerweile neun Verdampfern rund 1,2 Millionen Tonnen Salz im Jahr produziert. Die Lagerkapazitäten haben sich auf 300.000 Tonnen Salz verdreifacht. Während damals fast nichts exportiert wurde, liegt die Exportquote heute bei über 50 Prozent. Die Salinen Gruppe, zu der auch die Salzwelten, die Salinen Immobilien und Vertriebstöchter in Süd- und Südosteuropa zählen, ist auf über 550 Mitarbeiter angewachsen. Und doch ist auch vieles gleich geblieben: Das plastikfreie reine Salz der Urmeere aus den Alpen, das unberührt von jeglichen Umwelteinflüssen seit 7000 Jahren im Salzkammergut abgebaut wird. Aber auch die starke Verbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Produkt Salz und den Traditionen, die damit einhergehen, ist immer noch spürbar.

Beim Vorbeifahren an der Saline Ebensee fällt eine riesige Baustelle auf. Was entsteht hier?

In der Saline Ebensee wird um rund 30 Millionen Euro ein neues Trocknergebäude mit der derzeit modernsten Prozesstechnik weltweit gebaut. Dies ermöglicht eine weitere Steigerung der Trockensalzproduktion, wodurch das Unternehmen seinen Produktmix noch stärker in Richtung Spezialprodukte, also Palettenware, ausrichten kann. Die Anlage wird Ende des Jahres ihren Betrieb aufnehmen. Zusätzlich wird in etliche neue Verpackungslinien investiert, um die Steigerung der Mengen mit hochautomatisierten Verpackungsmaschinen sicherzustellen. Bereits jetzt besteht mehr als die Hälfte der Produktion aus Spezialprodukten wie Salztabletten, Pharmasalz, Viehsalz, Speisesalz in allen Variationen sowie Kaliumsulfat. In diesen Segmenten konnte sich die Salinen Austria AG in den letzten Jahren eine führende Stellung in Mittel- und Südeuropa aufbauen.

Seit Kurzem ist der Salinenkonzern an einem türkischen Salzhersteller beteiligt. Was steckt dahinter?

Mit der Beteiligung an der türkischen Gruppe Safir, die über große Salzminen verfügt, konnten sich die Salinen Austria ein zweites Standbein, verbunden mit einer entsprechenden Markterweiterung, schaffen.

Das hohe zweistellige Milioneninvestment aus Österreich ermöglicht nicht nur den Ausbau der türkischen Minenstandorte, sondern auch den Bau der modernsten Siedesalzanlage in der Türkei. Mitarbeiter aus dem Salzkammergut sind seit letztem Jahr regelmäßig vor Ort, um ihr Know-how vor Ort einzubringen. Was die Abbautechnologie und die Sicherheit betrifft, besteht großer Aufholbedarf. Mit diesen bereits gestarteten Investments soll die Gesamtproduktion in den nächsten Jahren auf eine Millionen Tonnen Salz steigen.

Davon profitieren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Österreich, da es eine zusätzliche Absicherung der heimischen Arbeitsplätze und Standorte bedeutet. Insgesamt kann die internationale Wettbewerbsfähigkeit gestärkt werden.

Coronapandemie, Ukraine-Krieg, Klimawandel, immense Teuerungen – eine Krise jagt die nächste. Was ist aus Ihrer Sicht jetzt zu tun, um Zeiten wie diese zu meistern?

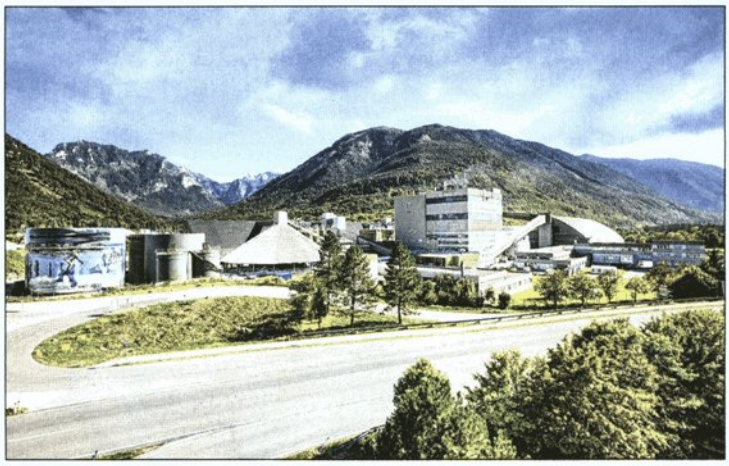
Zahlreiche Schocks und Krisen haben uns eine Vielzahl von Problemen und Schwierigkeiten beschert. Hierzu gehört der mutwillige Überfall auf die Ukraine und die damit verbundene Bedrohung der europäischen Friedensordnung ebenso wie die Spätfolgen der Covid-19-Pandemie und die Lockdowns in China, die die Weltwirtschaft schwächen. Es droht eine Stagflation oder gar globale Rezession, in jedem Fall aber werden wir einen beträchtlichen Wohlstandsver-

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter

title: **Ischler Woche**
issue: **01/06/2022**
page: **10, 11**

lust erleben. Den Wohlstandsverlust kann man nur abmildern durch mehr Effizienz, höhere Produktivität und eine raschere Technologieumsetzung, um entsprechende Strukturverbesserungen zu erreichen, wie sie auch die Klimaneutralität und die Energiewende längst erfordern. Dafür wiederum braucht es sinnvolle Investitionen, insbesondere mehr Mittel für Wissenschaft und Forschung sowie endlich ein zeitgemäßes, zukunftsorientiertes Bildungs- und Ausbildungssystem sowie gezielte Weiterbildung.

Umfang und Komplexität der Herausforderungen erfordern ein Umsetzungskonzept, das die begrenzten Mittel gezielt einsetzt. Dabei ist nicht zu vermeiden, dass die Gürtel vorerst enger geschnallt werden müssen. Ebenso wird es notwendig sein, die Ärmel hochzukrempeln und anzupacken. Ähnliches ist schon in der Nachkriegs- und Wiederaufbauphase gelungen und bei den Erdöl- und Währungskrisen der 70er Jahre. Also muss es auch jetzt möglich sein.



Die Salinen Austria AG in Ebensee. Monika Loeff

Herr Dr. Androsch, Jubiläen sind ein guter Zeitpunkt für einen Rückblick, doch machen Sie den Eindruck, als wäre Ihr Blick immer nach vorn gerichtet. Hat Sie die Zukunft schon immer mehr als die Vergangenheit interessiert?

Es gibt ein italienisches Sprichwort: „Der Kluge horcht in die Vergangenheit, denkt an die Zukunft und handelt in der Gegenwart. Aber er handelt nicht für die Vergangenheit, denn die ist schon vorbei, er handelt für die Zukunft. Und Albert Einstein hat einmal treffend formuliert: „Mehr noch als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.

Natürlich muss man auch wissen, woher man kommt. Das ist eine Frage der Identität, aber kein Grund zu beharren und zu bewahren, denn das würde Stillstand bedeuten. Und Stillstand bedeutet Rückschritt. Übrigens: Herzliche Gratulation zur 1000. Ausgabe der Ischler Woche!

Vielen Dank für Ihre Glückwünsche und das Gespräch!

META Communication International
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter